

Warum arbeiten Sie lieber mit Männern?

M. Schemel: Eine Frau sieht einen Mann viel erotischer.

Also knistert es auch etwas mehr im Studio?

M. Schemel: Nein, im Studio gibt es keine Erotik.

Nicht mal ein bißchen?

M. Schemel: Nein, wirklich nicht. Es macht zwar viel Vergnügen, Männer zu fotografieren. Aber es kommt bestimmt keine Erotik auf.

Haben Männer mehr Hemmungen als Frauen, vor der Kamera alle Hüllen fallen zu lassen?

H. Grafe: Vermutlich. Denn nach meiner Erfahrung werden die meisten Männer von ihren Partnerinnen geschickt, die sich selbst schon einmal haben nackt fotografieren lassen.

Sind Männer als Modelle deshalb schwieriger?

M. Schemel: Männer sind tatsächlich schwieriger zu fotografieren, aber aus einem anderen Grund. Eine Frau kann von der Haar- bis zur Zehenspitze sehr weiblich, sehr erotisch wirken. Beim Mann hingegen gibt es gewisse Zonen, die nicht so erotisch sind, zum Beispiel die Füße. Außerdem ist ein Mann etwas schwieriger zu führen, weil er außerhalb des Studios normalerweise gewohnt ist, den Ton anzugeben.

Frau Grafe, Sie arbeiten



Erotisch-sinnliche Schwarzweiß-Aufnahmen von Frauen, Männern und Paaren präsentieren Hubertus Grafe, Jutta Grafe und Marianne Schemel (rechts) noch bis 31. Dezember. Die nächste außergewöhnliche Ausstellung im Winter 1999 ist bereits in Vorbereitung. Das kreative Trio plant eine Serie mit pfundig-sinnlichen Fotos von Amateurmodellen, die mindestens einhundert Kilogramm auf die Waage bringen. Fotos: Schauppel

nicht nur mit Frauen, sondern auch mit Paaren. Gibt es da Unterschiede?

J. Grafe: Im Prinzip nicht, wenngleich ich mich bei Paaren ein bißchen wie ein Voyeur fühle, der durchs Schlüsselloch guckt. Da baut sich eine ganz andere Beziehung auf, eine andere Spannung.

Nicole, Sie haben sich von Hubertus Grafe erstmals ablichten lassen. Wie haben Sie sich gefühlt?

N. Graf: Super, ganz anders

als bei meinem Ex-Freund. Der hat auch mal Aktaufnahmen von mir gemacht. Aber auf denen habe ich gleich jede Menge Sachen gesehen, die mir nicht gefallen haben. Auf den Profi-Aufnahmen hingegen sind alle Problemzonen durch das Spiel von Licht und Schatten kaschiert. Ich sehe darauf viel besser aus als in Wirklichkeit. Außerdem ist ein gewisser Kitzel dabei.

Bei der Arbeit im Studio?

N. Graf: Ja, aber nicht nur

dort. Ich spüre diesen Kitzel auch, wenn ich die Bilder selber anschau. Am meisten aber freue ich mich, wenn ich sehe, daß sich andere für meine Fotos interessieren, zum Beispiel hier in der Galerie.

Sind Sie stolz auf Ihre Bilder?

N. Graf: Ja, schon ein wenig. Nicht alle können sich so ablichten lassen. Und wer weiß, vielleicht kann ich das später auch nicht mehr.

Patrizia, Sie haben Hubertus Grafe schon mehrfach Modell gestanden. Was reizt sie so sehr an der Aktfotografie?

P. Ibanez: Mir macht es einfach Spaß, mit ihm zu arbeiten und die Ergebnisse zu sehen. Ehrlich gesagt bin ich auch ein wenig stolz, in einer Galerie ausgestellt zu sein.

Mehr ist da nicht?

P. Ibanez: Na ja, ich denke, zwischen Modell und Fotograf muß sicherlich eine gewisse Spannung bestehen. Auch wenn ich zugeben muß, daß die ersten Aufnahmen vor drei Jahren noch etwas aufregender waren.

Was machen Sie mit den vielen erotischen Bildern?

P. Ibanez: Die hat alle mein Mann (lacht). Wir wollen damit die Zeit irgendwie festhalten. Zur Erinnerung, damit wir später im Alter einmal die Bilder ansehen können. Natürlich ist auch etwas Spaß an der Selbstdarstellung dabei. □